



Wirtschaftsnachrichten

Perfekte Partner für integrierte Antriebslösungen

HAWE Hydraulik und STW Sensor-Technik Wiedemann präsentierten auf der Hannover



Messe 2018 ihre Partnerschaft bei integrierten mechatronischen Antriebslösungen für mobile Maschinen. Gemeinsam realisieren die beiden Partner komplettete Systeme von der Hydraulik bis hin zu Automatisierung und Cloud-basierten Konzepten.

Mit diesem Schritt bündeln zwei bayerische Unternehmen und gleichzeitig Global Player ihre Kompetenzen, die sich ideal ergänzen. STW bietet das gesamte Portfolio von Sensorik, Steuerungen, Mensch-Maschine-Schnittstellen bis hin zu Vernetzung, Datenmanagement und Cloud Lösungen. Dieses passt genau zu den Hydraulikkomponenten, -steuerungen und -systemen von HAWE Hydraulik. Somit haben die Hersteller von mobilen Arbeitsmaschinen mit dieser strategischen Partnerschaft nur noch einen Ansprechpartner für die gesamte Antriebslösung. Aus einem intelligenten Baukasten werden gemeinsame Entwicklungen angegangen, um einen systematischen Mehrwert für den Kunden zu generieren. So werden zukünftig Themen wie Energieeffizienz, funktionale Sicherheit, Automatisierung, Predictive Maintenance und weitere digitale bzw. datenbasierte Funktionalitäten mit Fokus auf den Kundennutzen schnell und umfassend angepackt.

■ www.stw-mm.com / ■ www.sensor-technik.de / ■ www.hawe.com

Zusammenschluss von HBM und BKSV

Die Unternehmen Hottinger Baldwin Messtechnik GmbH (HBM) und Brüel & Kjær Sound and Vibration A/S (BKSV), beide im Besitz der britischen Spectris plc, werden ihre Geschäfte zusammenlegen. Die Verschmelzung wird am 1. Januar 2019 in Kraft treten. Die vorbereitenden Aktivitäten werden im weiteren Verlauf des Jahres 2018 stattfinden. Sowohl BKSV als auch HBM sind in ihren jeweiligen Disziplinen Weltmarktführer. Die Stärke von BKSV liegt in der Messung von Schall und Schwingung, während HBM die Bereiche Zuverlässigkeit, Langlebigkeit, Antriebseffizienz, elektrische Eigenschaften, industrielle Prozesskontrolle und Verriegelung adressiert. Die Fusion wird auf den jeweils besten Fähigkeiten jedes Unternehmens aufbauen. Dies wird sich auch im Namen des neuen Unternehmens – HBK (Hottinger, Brüel & Kjær) – widerspiegeln.

Durch die Kombination der Stärken von zwei Marktführern in ihren Bereichen wird HBK über die kritische Masse und die Kompetenzen verfügen, um die digitale Transformation der Branchen der Kunden aktiv voranzutreiben und



▲ Søren Holst, Präsident von Brüel & Kjær (links) und Andreas Hüllhorst, Präsident von HBM.

ihnen in der ganzen Welt weiteren Mehrwert bieten. Alle bestehenden Vereinbarungen, Kontakte, Verfahren, Partnerschaften usw. werden unverändert fortgeführt.

■ www.hbm.com / ■ www.bksv.com

Sensirion Holding geht an die Schweizer Börse

Die Sensirion Holding AG, führender Hersteller von Umwelt- und Durchflusssensoren mit Sitz in Stäfa, Schweiz, ging an die SIX Swiss Exchange und bot rund 15 % seiner Aktien an. Der Nettoerlös verschafft Sensirion mehr Flexibilität bei der künftigen Finanzierungs- und Unternehmensstrategie und ermöglicht es der Gesellschaft ferner, weitere Wachstumsmöglichkeiten wahrzunehmen.

Sensirion erzielte 2017 einen Umsatz von CHF 148 Mio., ein bereinigtes Ergebnis vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen und Wertberichtigungen (EBITDA) von CHF 26 Mio. und eine bereinigte EBITDA-Marge von 18 %. Für 2018 rechnet Sensirion mit einem Umsatzwachstum von 15-18 % und einer bereinigten EBITDA-Marge von 15-16 %. Mittelfristig strebt Sensirion ein jährliches Umsatzwachstum von 10-15 % und eine jährliche bereinigte EBITDA-Marge, die gegen 20 % tendiert, an.

Sensirion ist ein führender globaler Hersteller von Umwelt- und Durchflusssensoren mit Sitz in der Schweiz, Sensirion steht in den Endmärkten Automobilindustrie (25 % Marktanteil), Industrie (43 % Marktanteil) und Unterhaltungselektronik (66 % Marktanteil) an erster Stelle und liegt im Endmarkt Medizinaltechnik (37 % Marktanteil), basierend auf dem Umsatz 2016, knapp an zweiter Stelle. Angetrieben durch langfristige Trends wie Energieeffizienz, Lebensqualität, Digitalisierung und Automatisierung, die zunehmend auf Sensor-Technologie angewiesen sind, dürften diese Endmärkte in Zukunft deutlich wachsen. Im Markt für kombinierte Feuchte- und Temperatursensoren nahm Sensirion, gemessen am Umsatz im Jahr 2016 mit



einem Marktanteil von über 50 % aller weltweiten Anwendungen, eine führende Position ein. In Zukunft sollen die Durchflusssensoren und die unlängst eingeführten Umweltsensoren, die flüchtige organische Verbindungen (VOCs), Feinstaub (PM 2.5) und Kohlenstoffdioxid (CO₂) in der Luft erkennen, stark wachsen.

Sensirion blickt auf 20 Jahre Erfahrung in der erfolgreichen Produktion von Umwelt- und Durchflusssensoren zurück. Sensirion stellt täglich etwa 350.000 Sensoren her und hat weltweit bis dato insgesamt bereits über 500 Mio. Sensoren verkauft.

■ www.sensirion.com

Stemmer Imaging ging erfolgreich an die Börse

Der Anbieter von industriellen Bildverarbeitungstechnologien (»Machine Vision«) Stemmer Imaging AG, ist Ende Februar erfolgreich an der Börse gestartet. Es sind 3 Mio Aktien angeboten worden zum Emissionspreis von 34,00 Euro. Später stieg der Kurs. Der Firma fließt damit ein Bruttoemissionserlös in Höhe von rund 50 Mio Euro zu, der vorrangig für Wachstum und Übernahmen im europäischen Markt genutzt werden soll.

Stemmer Imaging hat sich in Richtung Benelux erweitert, indem die Data Vision übernommen wurde. Die Data Vision war ein Unternehmensbereich der Batenburg Mechatronica B. V. in den Niederlanden, der Komponenten, Systeme und Lösungen für die industrielle Bilderarbeitung in den Benelux-Ländern hergestellt hat.

■ www.stemmer-imaging.de

Siemens Medizintechnik-Unternehmen

Healthineers neu an der Börse

Dies war ein großer Börsengang. Der Wert dieser Medizintechnik-Sparte von Siemens wird auf 33 Milliarden Euro veranschlagt, von dem zunächst (nur) 15 % auf der Frankfurter Börse angeboten wurden. Der Umsatz lag im letzten Jahr bei 13,8 Milliarden Euro, der Gewinn bei 1,44 Milliarden Euro. Ein Ausgabepreis von 28 Euro wurde erzielt, der heutige Preis pro Aktie liegt nahezu 20 % höher. Die rund 47.000 Siemens-Mitarbeiter arbeiten in den drei Bereichen »Bildgebende Verfahren«, wie z. B. Computertomographie, in der »Labordiagnostik«, etwa mit Blut- und Urintests, und »Neuartige Therapien«, wie z. B. Herzkathetergeräte. Siemens hofft auf einen Aufstieg in den Tec-Dax im Juni, was weiteres Aktien-Wachstum erwarten lässt.

■ www.siemens.com

Aus IS-LINE wird Pewatron Deutschland

Die internationale Angst+Pfister Gruppe als Holding der Pewatron AG hat im April 2018 sämtliche Anteile der IS-LINE GmbH von Firmengründer Christoph Kleye über-

nommen. Das neue gemeinsame Unternehmen wird auch gemeinsam von Thomas Röttinger als Pewatron Geschäftsführer und von dem früheren IS-LINE Geschäftsführer Christoph Kleye geleitet.

Gleichzeitig wird das Auslieferungslager von Unterschleißheim in das moderne Angst+Pfister Logistikzentrum nach Embrach in die Schweiz verlegt. Da die gewohnten persönlichen Ansprechpartner unverändert bleiben, ändert sich für Kunden außer dem Firmennamen auf der Auftragsbestätigung und den E-Mail-Adressen im Wesentlichen nichts.

■ www.pewatron.com

Jubiläen

Der Laser hat Geburtstag

Der Laser hat unsere Welt substanzell verändert. Am 16. Mai 2018 wurde zum ersten Mal der Internationale Tag des Lichts gefeiert.

Der Industrieverband SPECTARIS war aktiv dabei. Auf das erfolgreiche Jahr des Lichts 2015 folgte nun der Internationale Tag des Lichts. Premiere für den UNESCO Aktionstag war am 16. Mai 2018. Mit einer Palette von Veranstaltungen und Aktivitäten soll alljährlich das Bewusstsein für die Bedeutung des Lichts geschärft werden, das im Leben jedes Menschen eine große Rolle spielt. Nahezu alle Lebensbereiche von Wissenschaft und Kultur über Bildung und Kommunikation bis zur Medizin und Energiegewinnung nutzen die einzigartigen Eigenschaften des Lichts. Das Datum ist dabei bewusst gewählt: Der 16. Mai 1960 war die Geburtsstunde des Laserlichts. Der Amerikaner Theodore Maiman brachte den ersten Laser zum Leuchten und gab damit den Startschuss für eine rasante Entwicklung hin zu den vielfältigen und leistungsfähigen Laserlichtquellen von heute. Inzwischen ist der Laser ein nicht mehr wegzudenkendes Instrument, von der Industrie beispielsweise zum Schweißen, über die Kommunikationstechnologie und die Holografie bis hin zur Medizin etwa in der Krebstherapie, der Dermatologie oder der Augenheilkunde. Auch in unserem Alltag begegnen uns Laser in vielfältiger Weise – im Scanner an der Supermarktkasse, im Feuermelder an der Zimmerdecke oder bei der Geschwindigkeitsüberwachung auf der Straße. Nicht zuletzt werden Laser in der Forschung eingesetzt, beispielsweise zum Nachweis von Gravitationswellen – wofür 2017 der Nobelpreis verliehen wurde.

Die mehr als eintausend deutschen Photonik-Unternehmen sind zurzeit besonders erfolgreich in der Lasermaterialbearbeitung, in optischen Halbleiterproduktionsausrüstungen und in den optischen Gesundheitstechnologien.

■ www.spectaris.de



ZVEI wird 100 Jahre alt

Der ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik und Elektronikindustrie wurde im März 1918 in Berlin gegründet. Im ersten Jahrzehnt hatte der Verband rund 100 Mitglieder, bis heute ist er auf rund 1.600 Mitglieder angewachsen.

»Im ZVEI standen Innovationen und technischer Fortschritt immer im Zentrum seiner Arbeit«, so ZVEI-Präsident Michael Ziesemer. »Zusätzlich setzte sich der Verband für Zusammenarbeit, Freihandel und Demokratie ein – in Deutschland und in Europa.«

■ www.zvei.org

Verbände

EU-Regularien behindern Geschäftsabläufe in der Mikrotechnik-Branche



Richtlinien und Verordnungen der Europäischen Union sollen den freien Verkehr von Waren und Dienstleistungen im europäischen Binnenmarkt erleichtern. In der Wahrnehmung der europäischen Mikrotechnik-Organisationen erschweren EU-Regularien die Geschäftsabläufe aber viel stärker als sie erleichtern. Vor allem kleine Unternehmen sind mit dem Verwaltungsaufwand überlastet.

Im Rahmen seiner jährlichen Wirtschaftsdatenerhebung im Februar 2018 hat der IVAM Fachverband für Mikrotechnik Unternehmen und Forschungseinrichtungen der Mikrotechnikbranche in Europa nach ihren Erfahrungen mit EU-Regularien und den Möglichkeiten, Einfluss auf Entscheidungsprozesse zu nehmen, befragt.

Knapp sechzig Prozent der befragten Organisationen geben an, dass sich die Verordnungen erschwerend auf ihre Geschäftsabläufe auswirken. Die Verpflichtung zu

umfangreicher Dokumentation und Berichterstattung verursacht aus Sicht der Branchenvertreter eine wesentliche Belastung. Mehr als die Hälfte der Unternehmen und Institute fühlt sich davon in den Geschäftsabläufen behindert. Fast drei Viertel der Branchenvertreter wünschen sich deshalb vereinfachte Regelungen für KMU.

Die europäische Mikrotechnikindustrie ist von einer Vielzahl von EU-Verordnungen und -Richtlinien wie RoHS (Restriction of Hazardous Substances), REACH (Registration Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals) oder der Maschinenrichtlinie betroffen. In jüngster Zeit sind Regelungen, die für Gerätehersteller gelten, auch für die Zuliefererindustrie relevant geworden. So hat die neue Medizinprodukteverordnung, die im Mai 2017 in Kraft getreten ist, die Anforderungen an die Zertifizierung und Dokumentation für Zulieferer der Medizinprodukteindustrie deutlich erhöht.

■ www.ivam.de

Kurioses

Die Zeit ging langsamer

Für alle die sich morgens von einem Radiowecker wecken lassen und sich gewundert haben: Viele Uhren in Herden und Mikrowellen, aber eben auch Radiowecker gingen zum Jahresbeginn 2018 nach, bis zu etwa sechs Minuten. Denn die stromgespeisten Synchron-Uhren haben oft keine eigenen Taktgeber. Stattdessen richten sie ihre Geschwindigkeit allein nach der durchschnittlichen Frequenz der Netzspannung von 50 Hertz. Die Hersteller können sich dadurch die Kosten für taktgebende Quarzoszillatoren sparen. Bislang hat das gut funktioniert. Im Durchschnitt zeigten die Uhren die Zeit zuverlässig an. Wird mehr Strom verbraucht als ins Netz eingespeist, sinkt die Frequenz leicht. Radiowecker und Herduhren gehen dann kurz etwas langsamer. Die Stromversorger gleichen das in der Regel aber schnell aus, indem sie mehr Strom ins Netz geben. Kommt dort schließlich mehr an als verbraucht wird, steigt die Netzfrequenz wieder. Diese Frequenzabweichungen bewegen sich normalerweise im Bereich von plus/minus 20 Sekunden. Aber seit Januar wurde zu wenig Strom ins europäische Stromnetz eingespeist. Schuld sind Kosovo und Serbien, die sich schon länger um die Strommengen, die sie liefern sollen, streiten. Da diese aber wegen der Stromknappheit aktuell darunter liegen, gehen die Uhren nach. Häufig sind derzeit etwa 49,98 Hertz. Das hat laut dem Schweizer Versorger Swissgrid bislang zu einer Zeitverzögerung von gut 344 Sekunden geführt, also fast sechs Minuten. Die fehlende Energie betrage inzwischen 113 Gigawattstunden. Aber keine Sorge, das Problem soll inzwischen behoben worden sein.